

Eine rotfigurige Bauchlekythos mit polychromer Reliefapplike im Berner Institut für Archäologie

Autor(en): **Gliwitzky-Moser, Yvonne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **20 (2007)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE ROTFIGURIGE BAUCHLEKYTHOS MIT POLYCHROMER RELIEFAPPLIKE
IM BERNER INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIE

I. BESCHREIBUNG

Gefäss

Die Bauchlekythos mit polychromem Relief und rotfigurigem Henkelornament (*Taf. 1-6; Abb. 1. 2*)¹ wurde 1999 für das Berner Institut für Klassische Archäologie aus dem Kunsthandel von Herbert A. Cahn erworben². Über den Fundort oder die Fundumstände ist nichts weiteres bekannt.

Das Gefäss ist in sehr gutem Zustand erhalten, die schwarzen Flächen wurden allerdings bei einer modernen Restaurierung übermalt, wodurch sich auch der metallische Glanz der Oberfläche erklären lässt³; ebenfalls restauriert ist die Unterseite des Fusses. Dagegen

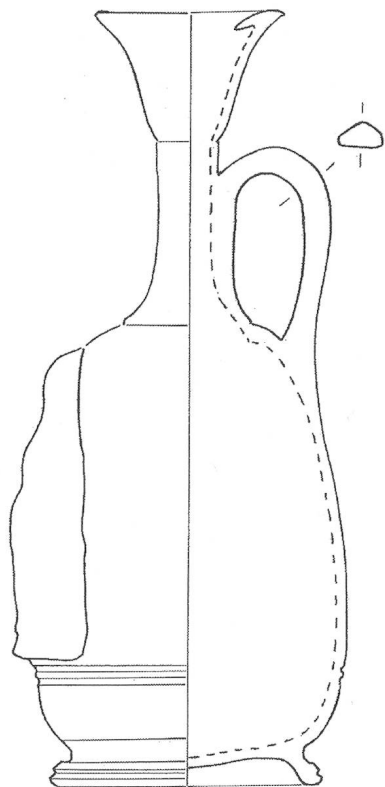


Abb. 1: Bauchlekythos mit Reliefappliance in Bern.

ist die Oberfläche der polychromen Applike sehr verrieben, doch sind grosse Teile der weissen Grundierung und an einigen Stellen Reste von ungebrannten Farben (Rosarot, Beige, Hellblau, Rotbraun) erhalten.

Die Lekythos mit einer Gesamthöhe von 17,1 cm⁴ steht auf einem abgetreppten, schwarz überzogenen Fuss, welcher durch eine tongrundige Einziehung vom eiförmig-ovalen Körper abgesetzt ist. Über einem ca. 1,2 cm hohen schwarzen Streifen bildet eine Linie mit zwei Rillen, in welchen Reste eines weissen Überzugs erkennbar sind, den unteren Abschluss der Bildzone. Diese zeigt unter dem Fünfkanthenkel ein rotfiguriges Palmetten-Ranken-Ornament; auf der gegenüberliegenden Seite ist ein polychrom bemaltes Tonrelief appliziert.

Mit einem kleinen Absatz schliesst der schlanke, relativ lange Hals an den Körper an. Er ist in der unteren Hälfte ringsum mit einem Stabornament versehen und endet in einer Glockenmündung.

Auf allen tongrundigen Stellen ausser auf der Linie unterhalb des Bildfeldes sind Reste eines roten Überzugs erkennbar.

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des DAI. Zusätzlich werden folgende Publikationen abgekürzt zitiert:

Zervoudaki 1968 E. A. Zervoudaki, Attische polychrome Reliefkeramik des späten 5. und des 4. Jahrhunderts v. Chr., *AM* 83, 1968, 1-88.

Courby 1922 F. Courby, *Les vases grecs à reliefs* (Paris 1922).

1 Bern, Institut für Archäologie, Inv. 315.

2 H. A. Cahn, Griechische und etruskische Kunstwerke klassischer Zeit, H.A.C. Katalog 10 (Basel 1999) Nr. 32.

3 An einigen Stellen, die vielleicht bei der Restaurierung ausgelassen wurden – z. B. an der Innenseite des Henkels und direkt unterhalb des Reliefs – ist der schwarze Glanzton etwas matter. Auf der Innenseite des Henkels finden sich leichte Platzrisse im Ton, solche sind besonders auf der linken Seite der Applike unter der Übermalung noch erkennbar.

4 Höhe bis unter die Halsstufe: 10,3 cm; Höhe Hals: 4 cm; Höhe Mündung: 2,8 cm.

Applikenrelief (Taf. 2. 5. 6. Abb. 2)

Das Relief zeigt zwei Figuren, nach Gewand und Brustpartie zu urteilen handelt es sich um Frauen. Die linke Frau sitzt gegen rechts gewandt, das Gesicht ist im Profil mit Nase und Stirnansatz gut erkennbar. Der Kopf ist noch von weisser Engobe überzogen, Reste von rotbrauner Farbe sind erhalten, mit welcher sehr wahrscheinlich das Haar angegeben war, in der Augenpartie ist die Linie für die Augenbraue und ein Teil des Auges erkennbar. Von der rechten Schulter führt ein Band dem Arm entlang nach unten, es könnte sich um den Saum eines Schleiers oder des Kleides handeln. Den rechten Arm hält die Frau angewinkelt nach vorne, vielleicht hat sie ihn auf den Stoff über ihren Beinen gelegt. Der linke Unterarm ist gegen oben unters Kinn geführt, am Handgelenk trägt sie einen Armreif. Sie sitzt auf dem Schoss ihrer Gefährtin⁶, ihre Beine führen in der rechten Hälfte des Bildes nach unten. Nur ihr rechter Fuss ist erkennbar, der Verlauf des linken hingegen ist nicht nachvollziehbar, sondern geht in einer Reihe von Falten verloren.

Der Oberkörper der zweiten Frau ist frontal dem Betrachter zugewandt, der Kopf liegt auf gleicher Höhe und in derselben Tiefe wie derjenige der zuerst beschriebenen Figur. Die Frau blickt nach ihrer linken Seite. Das Gesicht ist nun tongrundig, der weisse Überzug hat sich nicht erhalten. Die Nase ist als vortretender, aber abgeriebener Punkt noch erkennbar, darüber die leichte Eintiefung der Augen. Ganz fein ist auch die Linie des Mundes zu sehen. Den Hals rahmen drei Reliefpunkte, wohl Perlen einer Halskette. Ihren linken Arm hält sie ebenfalls angewinkelt nach vorne, wo sie ihre Hand auf das rechte Handgelenk der anderen Frau legt. Die Beine führen in der linken unteren Bildhälfte auf den Boden, sie sind bis zu den Füßen mit dem Stoff des Kleides umwickelt. Die Frau sitzt auf einer Art Stuhl, von welchem links ein rundes Polster oder Kissen zu sehen ist.

5 Höhe: ca. 7,3 cm; Breite an der breitesten Stelle: ca. 5,1 cm.

6 Die Beinpartie der unten sitzenden Frau hat Ähnlichkeiten mit einem Stuhl: So ist bei Cahn a. O. (Anm. 2) irrtümlicherweise die vordere Frau auf einem Stuhl sitzend, die hintere stehend beschrieben.

7 Zum Herstellungsprozess: Zervoudaki 1968, 2-4; J. V. Noble, *The Techniques of Painted South Italian Pottery*, in: M. E. Mayo (Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia* (Richmond 1982) 37 ff.; I. Scheibler, *Griechische Töpferkunst* (21995) 94.

8 Zervoudaki 1968, 4, Verfahren 2c.

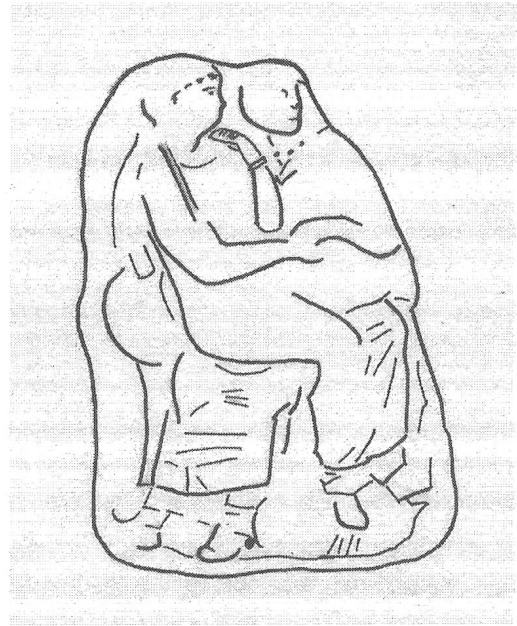


Abb. 2: Reliefaplike auf Bauchlekythos in Bern.

Während die Aplike rechts entlang der Umrisslinie der einen Figur ausgeschnitten ist, ist unten und auf der linken Seite wie bei einer Plakette ein Rand stehen geblieben.

Insgesamt ergibt die Darstellung in sich eine schöne Komposition. Der unters Kinn geführte Unterarm der Frau links im Bild liegt ungefähr in der Mitte über der freien Stelle zwischen den beiden Beinpartien. Diese markieren übers Eck verschiedene Reliefebenen; dadurch gewinnt die Darstellung eine Dreidimensionalität, die sehr gut die Rundung des Gefässes aufnimmt.

2. TECHNIK

Das Tonrelief des Gefässes wurde in einer Matrize hergestellt und – als Plakette belassen – mit Tonschlicker auf dem blossen, getöpften Gefäss angebracht⁷. In ca. 0,2 bis 0,5 cm Abstand vom Rand des Reliefs zeigt sich besonders auf der linken Seite und oben ein durchgehender Riss in der Gefässoberfläche. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Aplike nicht einfach aufgesetzt und an den Rändern verstrichen, sondern mit überstehendem Rand in eine Vertiefung der Gefässwand eingesetzt wurde⁸.

Noch vor dem Brand wurde das Relief mit einer weissen Engobe⁹ grundiert, das übrige Gefäss daraufhin mit dem geschlammten Tonschlicker bemalt. Nach dem Brand erfolgte über der weissen, gebrannten Grundierung die Bemalung mit nicht brennbaren Farben, z. B. mit Blau und Rosa, bei anderen Stücken oft auch mit Gold. Die Herstellungstechnik und Bemalung der Applike entspricht insgesamt derjenigen von Terrakotten¹⁰.

3. EINORDNUNG UND DATIERUNG

Technik

Rotfigurige Vasen mit polychrom bemalten Reliefappliken attischer Herkunft tauchen gegen Ende des 5. Jh. v. Chr. vermehrt auf, die Hauptproduktionszeit dieser Reliefgefässe fällt in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr.¹¹. Obwohl wahrscheinlich in grösseren Mengen hergestellt, blieb diese Keramik aber im Vergleich zur übrigen zeitgleichen Produktion marginal¹².

Attische Stücke finden sich als Exportware vor allem in Nordgriechenland, Südrussland und Unteritalien¹³. Die unteritalischen, vor allem apulischen Werkstätten begannen um die Mitte des 4. Jh. v. Chr., die Technik nachzuahmen und stellten vor allem in der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. selbst rotfigurige Reliefvasen her¹⁴. Da diese in denselben Werkstätten neben der normalen Keramik hergestellt wurden, durchliefen die Gefässformen und die Bemalung jeweils die gleiche Entwicklung wie die übrigen Vasen¹⁵.

Besonders häufig finden sich applizierte, polychrome Reliefs auf Bauchlekythen. Da sich die Verwendung von ungebrannten Farben nicht für Gefässe des alltäglichen Gebrauches eignete, setzte man sie wohl vor allem auf Vasen ein, welche für den Grabzusammenhang hergestellt wurden¹⁶, und als solche war gerade auch die Lekythos beliebt¹⁷.

Das Ende der rotfigurigen Vasenmalerei wird im allgemeinen sowohl in Attika als auch in Unteritalien ins ausgehende 4. Jh. v. Chr. gesetzt¹⁸.

Damit ist auch der mögliche Entstehungszeitraum für unser Gefäss eingegrenzt. Eine nähere Untersuchung soll anhand von Vergleichsstücken erfolgen.

Henkelornament und Gefässform

Das Palmetten-Ranken-Ornament entspricht in Aufbau und Ausführung unteritalischen, besonders apu-

lischen Vorbildern (*Abb. 3*)¹⁹. Typisch ist der Aufbau der Ranken: Unter der Palmette bilden sie die Voluten und führen rahmend der Palmette entlang nach

9 Dazu M. Bimson in: R. H. Higgins, *Catalogue of Greek Terracottas in the British Museum I* (London 1954) S. VIII; Noble a. O. (Anm. 7) 37.

10 Vgl. R. A. Higgins, *Greek Terracottas* (London 1967) 1-5; H. Herdejürgen, *Götter, Menschen und Dämonen. Terrakotten aus Unteritalien* (Basel 1978) 110-112; N. Mekacher, *Matrizengeformte hellenistische Terrakotten, Eretria 12* (Gollion 2003) 15-17.

11 Zervoudaki 1968, I. 72-76; Scheibler a. O. (Anm. 7) 94; Courby 1922, 150-154.

12 Zervoudaki 1968, I. Dies spiegelt sich auch in der Publikationsslage. Allgemein zur Reliefkeramik: Courby 1922; W. Züchner, *Von Toreuten und Töpfern*, *JdI* 65/66, 1950/51, 175-205; A. Greifenhagen, *Beiträge zur antiken Reliefkeramik*, *JdI Ergh.* 21 (Berlin 1963); Zervoudaki 1968; G. Kopcke, *Attische Reliefkeramik klassischer Zeit*, *AA* 1969, 545-551; T. Dohrn, *Schwarzgefirnisste Plakettenvasen*, *RM* 92, 1985, 77-106; G. Hübner, *Plastischer Dekor an griechischer Keramik*, *JdI* 108, 1993, 321-351.

13 Zervoudaki 1968, 78 f.; vgl. hier auch die Fundorte im Katalog S. 11-48.

14 Zervoudaki 1968, 59. Unteritalisch sind bei Zervoudaki 1968 die Lekythen Nr. 2. 3. 15. 454-55. Ausserdem zur Reliefkeramik in Unteritalien: F. van der Wielen, *La ceramica a decorazione policroma e plastica*, in: R. Cassano (Hrsg.), *Principi imperatori vescovi. Duemila anni di storia a Canossa* (Venedig 1992) 520-529; G. Andreassi, *Una idria inedita con rilievi e le fabbrica delle „Plakettenvasen“*, in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in honour of Arthur Dale Trendall* (Sydney 1979) 21-29; G. Siebert, *Des vases apulien à figures rouges aux céramiques à décor polychrome et plastique*, *Ktéma* 10, 1985, 19-26.

Ungefähr zeitgleich sind auch die vergoldeten Terrakotta-Appliken für Holz Sarkophag aus Tarent: R. Lullies, *Vergoldete Terrakotta-Appliken aus Tarent*, *RM Ergh.* 7 (Heidelberg 1962); R. Lullies, *Addenda zu „Vergoldete Terrakotta-Appliken aus Tarent“*, *RM* 84, 1977, 233-260.

15 Dasselbe gilt auch für die attischen Stücke, Zervoudaki 1968, 56. 75; Scheibler a. O. (Anm. 7) 95.

16 Noble s. O. (Anm. 7) 41. 46; Scheibler a. O. (Anm. 7) 86. 93.

17 W. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos. Ein Beitrag zur Formgeschichte der attischen Keramik des 5. Jh. v. Chr.* (Göttingen 1971) 114; G. M. A. Richter – M. J. Milne, *Shapes and names of Athenian vases* (New York 1935) 14 f.; Scheibler a. O. (Anm. 7) 32; I. Wehgartner, *Attisch weissgrundige Keramik* (Mainz 1983) 102. Zur Verwendung der Lekythos in anderen Bereichen: Richter – Milne 14; Scheibler a. O. (Anm. 7) 45.

18 Noble a. O. (Anm. 7) 47; Scheibler a. O. (Anm. 7) 9; CVA Göttingen (1) 21; A. D. Trendall, *Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien* (Mainz 1991) 19.

19 Lekythos aus Grabzusammenhang in Vaste: N. Firat, *Lekythos Apula*, *StAnt* 8, 1, 1995, 256-58, *Datierung stilistisch letztes Drittel 4. Jh. v. Chr.*; andere Vergleichsbeispiele: Lekythoi: CVA Edinburgh (1) Taf. 34, 3-4; CVA Verona, *Museo del Teatro Romano* (1) IV D Taf. 14, 2b; CVA Turin, *Museo di Antichità* (1) IV D Taf. 20,4. Diese Stücke werden zwischen 340 bis 300 datiert.

Das Ornament findet sich auch auf anderen Gefässformen, z.B. CVA Heidelberg (2) Taf. 82,5 (Skyphos); K. Schauenburg, *Studien zur unteritalischen Vasenmalerei II* (Kiel 2000) 101 Abb. 23 (Amphore).



Abb. 3a-b: *Lekythos in Vaste*.

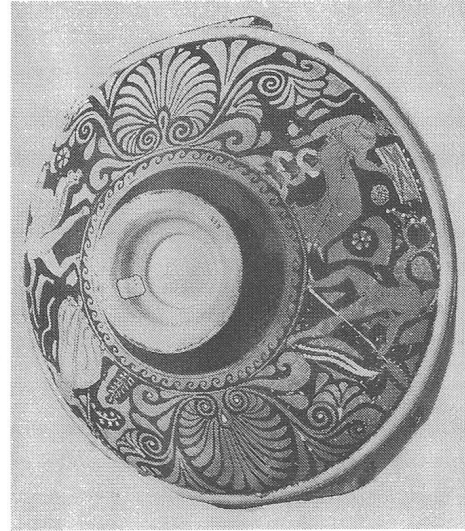


Abb. 4: *Lekanis in Montpellier*.

oben. Noch unterhalb der Palmette zweigt eine Ranke ab, führt zur Seite und rollt sich schliesslich gegen unten ein. Auf der Höhe der obersten Palmettenblätter trennt sich die Ranke nochmals und bildet so eine Art Blütenkelch. Beide Enden der Ranke rollen sich von der Blüte weg ein, das obere fleischiger, das untere schmalere. Das mittlere Palmettenblatt wird oft von 2 Dreiecken gerahmt, andere Füllelemente wie Tropfenblätter oder Blattfächer finden sich auch an anderen Leerstellen wie zum Beispiel den Zwickeln, die durch die untere Teilung der Ranken entstehen.

Der charakteristische Aufbau dieses Ornaments findet sich so nicht auf griechischen Stücken²⁰. Nach der

20 Vgl. zum Beispiel P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (Berlin 1927); zu Besonderheiten der unteritalischen Vasen: A. D. Trendall, *On the Divergence of South Italian from Attic Red-Figure Vase-Painting*, in: J.-P. Descoedres, *Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology* (Canberra 1990) 217-230; K. Schauenburg, *Zu einigen ikonographischen Besonderheiten in der unteritalischen Vasenmalerei*, *JdI* 109, 1994, 115-141; H. Lohmann, *Zu technischen Besonderheiten apulischer Vasen*, *JdI* 97, 1982.

21 Zum Beispiel CVA Ostschweiz. Tessin (1) Taf. 12, 6-7 (Skyphos, um 375-350 v. Chr.); CVA Bonn (3) Taf. 37, 5-6 (Lebes Gamikos, um 360-350 v. Chr.).

22 K. Schauenburg, *Studien zur unteritalischen Vasenmalerei IV/ V* (Kiel 2002) 173 Abb. 115.

23 Eine genau gleiche Kombination konnte ich bisher auf keiner dritten Vase finden. Allerdings ist verschiedentlich auf den Publikationsabbildungen die Palmette nicht vollständig erkennbar.

24 A. D. Trendall – A. Cambitoglou, *The Red-Figured Vases of Apulia I* (Oxford 1987) 486.

Übernahme des rotfigurigen Stils von den attischen, importierten Vasen entwickelten sich in Unteritalien in der Ausführung des Palmetten-Ranken-Ornaments eigene Darstellungsweisen. Die ältesten Stücke dieser Art werden stilistisch ins 2. Viertel des 4. Jh. v. Chr. datiert²¹. Das Ornament ist hier weniger flächig und weist weniger Füllornamente auf, die unterste Ranke ist oft bis in die Mitte der Palmette hochgeführt.

Die Palmetten, denen das Berner Stück in seiner Ausführung am besten gleicht, finden sich auf apulischen Gefässen, welche in die letzten vier Jahrzehnte des 4. Jh. v. Chr. datiert werden.

Auffälliges Merkmal des Ornaments unserer Lekythos sind unsymmetrisch gefüllte Rankenverzweigungen (Taf. 3. 6): Auf der rechten Seite wächst ein Blattfächer mit fünf schmalen Blättern aus dem Zwickel, dagegen steht auf der linken Seite ein breites Tropfenblatt, ein weiteres ist quer darübergelegt.

Ungleiche Zwickelfüllungen in der unteren Rankenverzweigung kommen verschiedentlich vor (vgl. z.B. Abb. 3b). Genau gleiche Füllornamente finden sich auf einer apulischen Lekanis in Montpellier (Abb. 4)²². Da genau diese Ausführung sonst unüblich ist²³, drängt sich die Überlegung auf, ob nicht unser Stück der gleichen Werkstatt zugeordnet werden könnte. Jedenfalls ergibt sich aus der Ähnlichkeit ein zusätzlicher Hinweis für die Datierung. Die Vase in Montpellier wird der Perrone-Phrixosgruppe im Umkreis des spätapulischen Darius-Malers (ca. 340-20 v. Chr.)²⁴ zugeschrieben.

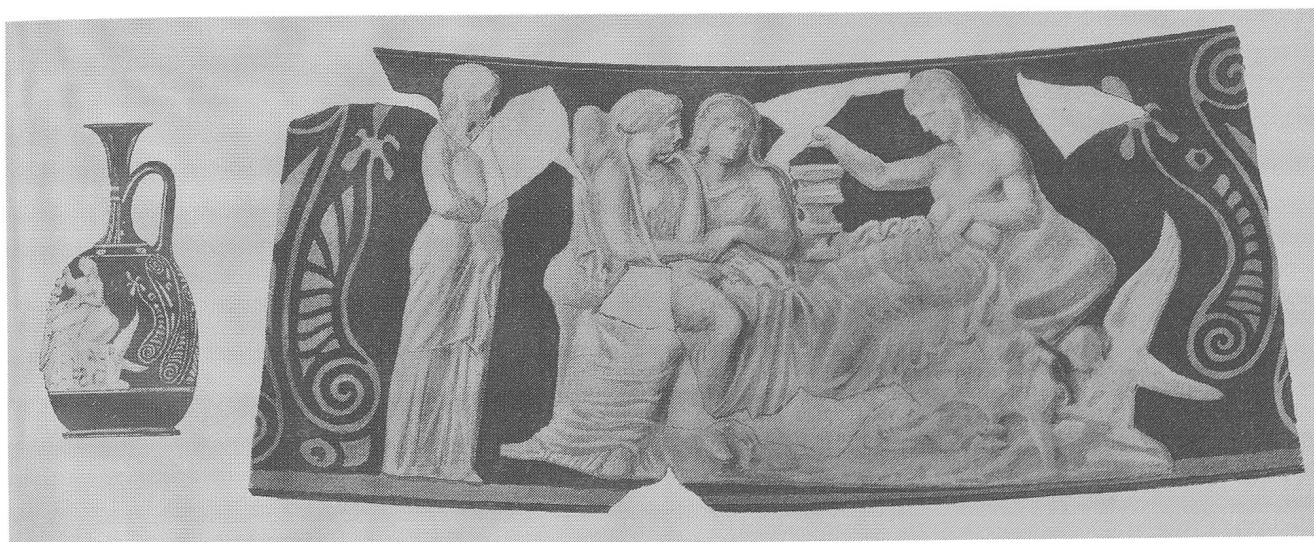


Abb. 5: Bauchlekythos mit Reliefappliance ehemals Berlin.

Der geographischen und chronologischen Einordnung des Ornaments entspricht auch die Gefäßform²⁵: In Unteritalien verliert im Vergleich zu den griechischen Bauchlekythen²⁶ der Körper im Verlauf des 4. Jh. v. Chr. immer mehr an Bauchigkeit und wird ovaler, langgestreckter²⁷, der Fuss wird abgetrept²⁸ und durch stärkere Einziehung mehr vom Körper abgesetzt, der Hals wird im Verhältnis zur Mündung länger²⁹.

Die Höhe von 17,1 cm ist für unteritalische Relieflekythen durchschnittlich³⁰.

Bei unserem Stück kann also aufgrund formaler Elemente und anhand der Vergleichsstücke festgehalten werden: Es handelt sich um ein unteritalisches, wahrscheinlich apulisches Gefäß und kann um 340-310 datiert werden.

Applikenrelief

Ein fast identisches Bild findet sich auf der polychromen Applike einer heute verschollenen, ehemals in Berlin befindlichen Lekythos, welche 1885 in einer Nekropole in Apollonia, Thrakien gefunden wurde (Abb. 5)³¹. Die Vase wird einer attischen Werkstätte zugeschrieben und kann um die Mitte des 4. Jh. v. Chr. datiert werden³².

Die Darstellung der beiden Frauen entspricht unserem Relief sowohl in Aufbau und Haltung der Arme, Beine und Füße, als auch in kleinen Details wie dem Gesichtsprofil und dem von der Schulter fallenden Band der linken und dem Kleidersaum unter dem

Hals der rechten Frau. Einzig der Armreif am Handgelenk der linken Frau und die Halskette der rechten fehlen, auch in der Beinpartie gibt es kleine Unterschiedlichkeiten.

25 Ein Formvergleich mit Gefäßen ohne Applike ist zulässig, da die Vasen in denselben Werkstätten hergestellt und dieselben Gefäßformen verwendet wurden, s. o. mit Anm. 15. Einzig der untere Teil des Bauches wurde bei Applikengefäßen oft breiter gemacht, um die Standfestigkeit zu verbessern, da durch die Applike ein Ungleichgewicht entsteht.

26 Vgl. z. B. hier Abb. 5 oder Zervoudaki 1968, z. B. 28 Nr. 41 mit Taf. 9, 3-4 (H: 13, 5 cm); zur Formentwicklung der griechischen Lekythen: Rudolph a. O. (Anm. 17).

27 Firat a. O. (Anm. 19) 256; M. Reho-Bumbalova, La collezione Meo-Evoli. Ceramica italiota a figure rosse (Fasano 1979) 136 f.

28 Dagegen ist der Fuss bei den griechischen Stücken meistens entweder flach oder gekehrt.

29 Die in Anm. 19 genannten Lekythen sind auch für die Gefäßform gute Vergleichsstücke. Andere Formen laufen parallel weiter.

30 Zervoudaki 1968, Nr. 2. 15. 45-55. Auch die unter Anm. 19 angegebenen Vergleichsbeispiele ohne Reliefappliance haben die gleiche Größenordnung (zwischen 18,5 und 19,5 cm).

31 W. Froehner, Collection van Branteghem. Catalogue des vases peints et terres cuites (Paris 1892) 110 Nr. 274; A. Brückner, Anakalypteria, BWPr 64 (Berlin 1904) 1-6. 15 Taf. 1; Courby 1922, 134 Nr. 1; Zervoudaki 1968, 29 f. Nr. 43. Das Stück gelangte in die Sammlung von Branteghem, von wo es 1892 von den Königlichen Museen in Berlin erworben wurde. Die Lekythos, welche in Scherben und mit stark abgeriebener Applike aufgefunden worden war, wurde in Berlin restauriert, aus dieser Zeit stammt die Zeichnung in Abb. 5. Seit dem 2. Weltkrieg ist sie verschollen. Das Relief ist ca. 1 cm höher als dasjenige des Berner Stücks.

32 Zervoudaki 1968, 30; Brückner a. O. (Anm. 31) 3 f. datiert in die 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., ihm wird aber von Courby 1922, 151 widersprochen.

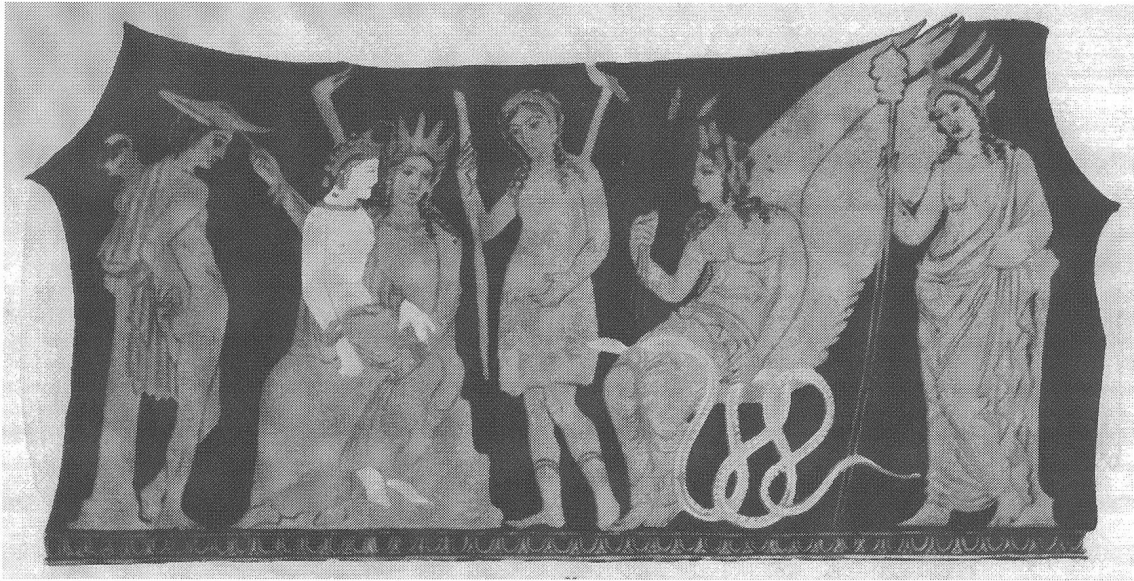


Abb. 6: Kertscher Lekythos aus Apollonia, Thrakien.

33 Die Gruppe der beiden Frauen sitzt vielleicht auf einem separaten Stuhl, getrennt von der Kline des Bräutigams: Brückner a. O. (Anm. 31) 5; Courby 1922, 134. Der Übergang zwischen der Zweiergruppe und dem gelagerten Mann scheint etwas unorganisch, gerade auch die Haltung der Beine mit den nach unten geführten Unterschenkeln des Mannes ist so auf einer Kline nicht üblich und schlecht möglich. Es stellt sich die Frage, ob beim Stück ehem. Berlin vielleicht das Relief mit den beiden Frauen und dem gelagerten Mann aus verschiedenen Teilstücken zusammengesetzt ist. Die langen Stofffalten im mittleren Bereich, welche bei unserem Stück nicht zu sehen sind, könnten dazu dienen, eine Verbindung zwischen den beiden Reliefs zu schaffen. Auch das Thymiaterion in der Mitte scheint aufgesetzt. Allerdings ist dies anhand der Zeichnung nicht zu klären. Jedenfalls ist die Frage interessant für das Relief unseres Stücks: Wenn es bereits ursprünglich als Zweiergruppe konzipiert war, ist es nicht nur ein unvollständiger Teil einer anderen Darstellung, sondern bildet kompositorisch eine Einheit. Und thematisch könnte dies bedeuten, dass die Figuren auch ohne weiteren Zusammenhang verstanden wurden.

34 Gleiches Relief zeigen bei Zervoudaki 1968 Nr. 1 und 74, 13 und 22, 22 und 23, 35 und 36, 37 und 38; Courby 1922, 134.

35 Dass es sich bei der Lekythos ehem. Berlin aus Apollonia um unteritalische Exportware handeln könnte, ist sehr unwahrscheinlich: Form und Bemalung entsprechen den griechischen Stücken, ausserdem wurden die unteritalischen Vasen nur selten exportiert: Zervoudaki 1968, 62; Noble a. O. (Anm. 7) 46; Trendall a. O. (Anm. 18) 9.

36 Zervoudaki 1968, 49 mit Anm. 164; Züchner a. O. (Anm. 12) 188-192; Dohrn a. O. (Anm. 12) 78; ebenso bei den Statuettenmatrizen: Mekacher a. O. (Anm. 10) 16.

37 Brückner a. O. (Anm. 31) 5, 15; Courby 1922, 134; Zervoudaki 1968, 30; C. Reinsberg, Ehe, Hetärenum und Knabenliebe im antiken Griechenland (München 1989) 62; U. Mandel, Die ungleichen Spielerinnen, in: Hellenistische Gruppen. Gedenkschrift für Andreas Linfert (Frankfurt 1999) 231 f. Zum Thema auch J. H. Oakley, *The anakalypteria*, AA 1982, 113-118, mit weiterer Literatur. Zur Beliebtheit von Frauengemachsen auf Lekythen: Richter - Milne a. O. (Anm. 17) 14 f.; E. Götte, Frauengemachsbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (München 1957) 16; Wehgartner a. O. (Anm. 17) 102.

Die Übereinstimmungen sind so auffällig, dass eine Abhängigkeit zwischen den beiden Reliefs oder eine gemeinsame Vorlage angenommen werden muss.

Das Vergleichsstück ehem. Berlin weist aber einen anderen Figurenzusammenhang auf. So lagert neben den beiden Frauen ein Mann auf einer Kline³³. Neben dem rechten Ende der Kline sitzt Eros auf dem Boden, im Rücken der Frauengruppe steht eine isolierte Frau. Eine solche Verwendung oder Kombination gleicher Motive auf unterschiedlichen Stücken ist in der Applikenkeramik nichts Aussergewöhnliches, sondern ergibt sich durch die Vervielfältigungsmöglichkeiten der Matrizentechnik³⁴.

Die Berner Lekythos vereint also ein griechisches Relief mit einem unteritalischen Gefäss³⁵. Dies ist ein Beispiel dafür, dass bei den guten Handelsbeziehungen, die zwischen Mutterland und Unteritalien herrschten, aus Griechenland nicht nur fertige Gefässe, sondern auch einzelne Matrizen für die Appliken importiert wurden³⁶.

4. THEMATIK DES RELIEFS

Die Darstellung des Stückes ehem. Berlin wird allgemein als Szene aus dem Hochzeitszusammenhang verstanden³⁷. Die Braut sitzt vor der Übergabe an den Bräutigam auf dem Schooss einer Vertrauten, welche sie zur Hochzeit ermuntert. Im Trauergestus

führt sie ihre linke Hand unters Kinn³⁸, was vielleicht auf den Abschied von ihrem alten Leben bezogen werden kann. Daneben lagert der Bräutigam und vollzieht auf dem Thymiaterion in der Mitte ein Opfer. Einen weiteren Hinweis auf den thematischen Rahmen des Geschehens gibt die Anwesenheit des Eros.

In anderer Figurenkonstellation finden sich ähnliche Frauengruppen auch auf rotfigurigen Vasenbildern, bei welchen jeweils ebenfalls der Bezug zu hochzeitlicher Thematik hergestellt werden kann³⁹. Terrakotagruppen mit verwandter Figurenanordnung werden inhaltlich ebenso gedeutet⁴⁰.

Darüber hinaus gibt es Marmorstücke, auf welchen eine entsprechende Frauengruppe wiedergegeben ist. Da diese zum Teil in Demeterheiligtümern gefunden wurden, scheint die Deutung als Demeter und Persephone naheliegend⁴¹. Dasselbe mythologische Thema zeigt auch eine Kertscher Lekythos aus der Nekropole in Apollonia, aus welcher die Lekythos ehem. Berlin stammt (*Abb. 6*)⁴²: Die beiden sitzenden Frauen sind durch den Darstellungszusammenhang mit Triptolemos eindeutig als Demeter und Kore identifiziert⁴³. Die Anwesenheit des Hermes Psychopompos deutet auf eine Verbindung zur Unterwelt. Vielleicht handelt es sich um die Abschiedsszene: Die Zeit, in welcher Persephone als Braut des Hades in die Unterwelt geht, steht bevor, sie muss sich von ihrer Mutter Demeter, auf deren Schoss sie sitzt, trennen.

In diesem Sinn sind Persephone und mit ihr auch Demeter Figuren, die thematisch gut in den Grabzusammenhang passen⁴⁴. Wegen der Parallelen zu Persephones Schicksal könnte sich eine solche Darstellung als Thema für ein unverheiratet gestorbenes Mädchen eignen⁴⁵.

Vor diesem Hintergrund kann vielleicht das Reliefbild der Berner Lekythos mit den beiden sich vertraut auf dem Schoss sitzenden Frauen mehrschichtig gelesen werden: In erster Linie ist es eine Szene, welche die Braut vor oder während ihrer Hochzeit zeigt⁴⁶. Dabei könnten Demeter und Persephone gemeint sein, ebensogut können die Rollen aber auch anderen Personen des Mythos zugeordnet werden, wie dies teilweise auf den Vasenbildern durch Namensbeischriften geschieht⁴⁷. Im Grabzusammenhang könnte durch die Szene als Beigabe für ein Frau

auch eine Anspielung auf die Verstorbene selbst beabsichtigt gewesen sein, wozu auch der Trauergestus der Braut passen würde.

38 G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (Berlin 1965) 136-140.

39 Griechisch: H. Walter, *Vom Sinnwandel griechischer Mythen* (Waldsassen 1959) 41 f. Abb. 34: Amphore in Berlin mit Helena und Aphrodite (Beischrift), spätes 5. Jh. v. Chr.; J. Boardman, *Rotfigurige Vasen aus Athen. Die klassische Zeit* (Mainz 1991) Abb. 298: Lebes Gamikos in Athen mit Braut, welche von einer Frau (ev. Aphrodite) bekränzt wird, spätes 5. Jh. v. Chr.; LIMC II (1984) 32 f. Nr. 210 Taf. 24 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias): Bauchlekythos in Athen mit „Hochzeitsszene mit sitzender Braut, von Mädchen umgeben“, um 420 v. Chr.; J. Boardman a. O. Abb. 285: Hydria in Florenz mit Hygieia und Paidia (Beischriften) im Umkreis der Aphrodite (mit Adonis); N. Himmelmann, *Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn* (Opladen 1984) 73 Nr. 17: Hydria in Bonn mit „Heroine auf dem Schoss der Aphrodite“, Entschleierungsszene, spätes 4. Jh. v. Chr. Unteritalisch: Trendall – Cambitoglou a. O. (Anm. 24) Taf. 12,2: Kalyxkrater in Tarent mit Helena und Leda (Beischriften), Anfang 4. Jh. v. Chr.

40 Mandel a. O. (Anm. 37) 231 f. Taf. 68.

41 LIMC IV (1988) 869 Nr. 290-292 Taf. 581 s. v. Demeter (L. Beschi); R. Lindner, *Die Giebelgruppe von Eleusis mit Raub der Persephone*, *JdI* 97, 1982, 377 f.

42 T. Ivanov, *La céramique antique de la nécropole d'Apollonia, in: Apollonia. Les Fouilles dans la nécropole d'Apollonia en 1947-1949* (s. l. 1962) 375 Taf. 13. 16; W. Kic, *Squat Lekythoi of the Apollonia Painter*, *ErTrav* 13, 1983, 180-184. Das Stück wird um 360-350 v. Chr. datiert und der Werkstatt des sog. Apollonia-Malers zugewiesen, welcher auch andere Fundstücke aus Apollonia zugeordnet werden.

43 Diese Deutung für unser Stück bei Cahn a. O. (Anm. 2). Zu Demeter und Persephone auf attischen Vasen: H. Metzger, *Recherches sur l'imagerie athénienne* (Paris 1965) 7-32; Persephone ist auch auf unteritalischen Vasen ein Thema: Trendall a. O. (Anm. 18) 14; K. Knoll – R. Hurschmann – A. Hoffmann, *Die Lebenden und die Seligen. Unteritalisch-rotfigurige Vasen der Dresdener Skulpturensammlung* (Mainz 2003) 62 f.

44 So findet sich das Thema zum Beispiel auch als Wandmalerei in einem Grab in Vergina: M. Andronikos, *Vergina II. The Tomb of Persephone* (Athen 1994).

45 Lohmann a. O. (Anm. 20) 247. Dass die Lekythos ehem. Berlin aus einem Männergrab stamme, ist nur eine Vermutung von Brückner a. O. (Anm. 31) 4. Der Fundzusammenhang des Stückes ist nicht genau geklärt. Vgl. auch die Funktion von Lutrophoren auf attischen Grabmalern: DNP 7 (1999) 527 f. s. v. Lutrophoros (I. Scheibler), mit weiterer Literatur.

46 Vgl. auch die häufigen Hochzeitsbilder in der unteritalischen Vasenmalerei: R. Hurschmann, *Zum Motiv des ‚Hochzeitspaares auf der Kline‘*, in: D. Rössler (Hrsg.), *Modus in Rebus. Gedenkschrift für Wolfgang Schindler* (Berlin 1995) 60; Zervoudaki 1968, 72; Trendall a. O. (Anm. 18) 14.

47 S. o. Anm. 39; Götte a. O. (Anm. 37) 64-66.



Tafel 1



Tafel 2

Tafeln 1-6: Bauchlekythos mit Reliefapplike in Bern.



Tafel 3



Tafel 4





Tafel 6

Abbildungsverzeichnis

*Abb. 1-2: Bauchlekythos mit Reliefapplike in Bern:
Zeichnung Y. Moser.*

*Abb. 3: Lekythos in Vaste: N. Firat, Lekythos Apula, StAnt
8, 1, 1995, 257 Abb. 3. 4.*

*Abb. 4: Lekanis in Montpellier: K. Schauenburg, Studien
zur Unteritalischen Vasenmalerei IV/IV (Kiel 2002) 173
Abb. 115.*

*Abb. 5: Bauchlekythos mit Reliefapplike ehem. Berlin: A.
Brückner, Anakalypteria, BWPr 64 (Berlin 1904) Taf. 1.*

*Abb. 6: Kertscher Lekythos aus Apollonia, Thrakien:
Apollonia. Les fouilles dans la nécropole d'Apollonia en
1947-1949 (s. l. 1962) Taf. 13. 16.*

*Taf. 1-6: Bauchlekythos mit Reliefapplike in Bern: Foto
J. Zbinden.*

